

„Endlich etwas anderes!“ rief Theodor Fontane aus, als er Liliencrons „Adjutantenritte“ las; und so dachte auch ich mir, als ich diese Literaturgeschichte des uns leider schon entrissenen Pfarrers Mumbauer durchnahm. Da spürt man bald: das ist kein Werk, das aus so und so vielen anderen zusammengeleimt ist; sondern der Verfasser hat überraschend reiches Einzelwissen, er weiß das Wesentliche herauszufinden, und er hat ein festes, wohlbegründetes Urteil. Und was uns vor allem wert sein muß, dieses Urteil ist das eines hochgebildeten Priesters, der die Rechte des katholischen Glaubens ebenso wie die der wahren Kunst wohl zu wahren versteht. Ob man schließlich jedes Urteil unterschreiben wird, das ist Nebensache: es handelt sich hier um das Ganze. — Mumbauer versteht unter neuester Dichtung die Dichtung von 1885 bis 1930, und in dem ersten Bande behandelt er den Naturalismus und den Impressionismus. Es wird gut gezeigt, wie sich diese Strömungen aus den vorhergehenden entwickelten; ihre Wesensart wird verständlich erklärt; es werden zahlreiche Proben und Inhaltsangaben geboten und an das Gesamtschaffen der einzelnen Dichter kritische Maßstäbe angelegt. Daß unsere katholischen Dichter ganz besondere Berücksichtigung finden, ist selbstverständlich. Vielen Priestern wird das prächtige Buch sehr erwünscht sein, denn es gibt ihnen auf dringende Fragen der Lektüreberatung schnelle und entschiedene Antwort. — An Druckfehlern und Versehen seien angemerkt: S. 84, Z. 14 v. o. nicht „der erste“, sondern „dieser“; S. 185, Z. 13 v. u. nicht „Ottensee“, sondern „Ottensen“; S. 464, Z. 15 v. u. nicht „jener“, sondern „dieser“; S. 482, Z. 10 v. o. nicht „Das Franzl“, sondern „Der Franzl“; S. 598, Z. 11 v. o. nicht „erkennt“, sondern „verkennt“. Man muß mit Spannung dem zweiten Bande entgegensehen, denn dieser bringt die so wichtigen Überblicke und Urteile über die Dichtung der allerletzten Jahrzehnte.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Neue Auflagen.

Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, in Betrachtungen. Von *Moritz Meschler*. Neubearbeitet von *Bernhard van Acken S. J.* Drei Bände. 14. u. 15. Auflage. Freiburg im Breisgau 1931, Herder u. Co. 1. Band geh. M. 5.30, geb. M. 6.80; 2. Band geh. M. 5.—, geb. M. 6.50; 3. Band geh. M. 5.30, geb. M. 6.80.

Meschlers „Leben unseres Herrn Jesus Christus“ gehört unstrittig zu dem Besten, das über diesen erhabensten Gegenstand geschrieben worden ist. Majestätisch und überwältigend ist das Bild, das der geistvolle Verfasser über die Person, den Charakter, das Wirken und Leiden des Heilandes entwirft. Zu diesem ganz einzigen Vorzug der Betrachtungen Meschlers kommen dann noch hinzu die schöne, edle Sprache, die lichtvolle Zeichnung der einzelnen Ereignisse, die klare Darlegung ihrer inneren Zusammenhänge, endlich die durchwegs praktischen Anwendungen auf das Leben. — Was den Inhalt betrifft, so unterscheidet sich die Neubearbeitung nicht viel von den früheren Auflagen; die Änderungen, die vorgenommen wurden, sind unwesentliche, zumeist stilistische. Weggelassen wurde auch der Evangelientext, der in den früheren Auflagen den einzelnen Betrachtungen vorausgeschickt war. Ein großer Vorzug aber der Neubearbeitung betrifft die Form: nicht bloß, daß der so reichhaltige Stoff auf drei Bände verteilt worden ist; der Bearbeiter gab sich auch Mühe, den reichen und tiefen Inhalt der Betrachtungen durch entsprechende Ab-

sätze und außerdem durch Anwendung verschiedener Schriftgrade (Fettdruck, gesperrten Druck, Kleindruck) recht übersichtlich und klar zu machen. Wer zu diesem erstklassigen Betrachtungsbuch greift, wird es lieb gewinnen und nicht mehr aus der Hand geben.

Graz.

Spiritual Alois Kahr.

Lehrbuch der Dogmatik. Von *Pohle*. Neubearbeitet von *M. Gierens*, Professor der Dogmatik an Sankt Georgen, Frankfurt am Main (524). Paderborn 1931, Schöningh. 1. Band, 8. Aufl., M. 8.—, geb. in Ganzleinen M. 10.—; Sonderausgabe für Studierende M. 8.—.

Über den Wert und die Brauchbarkeit von Pohles Dogmatik, die mit Recht das Handbuch des praktischen Seelsorgers genannt werden kann, braucht weiter nichts gesagt zu werden. In weiten Kreisen wurde sehr bedauert, daß sie seit Jahren vergriffen war.

Bei der Neubearbeitung fällt auf den ersten Blick das neue Satzbild auf, welches durch sachgemäße Verwendung verschiedener Typen und mäßigen Gebrauch von Fettdruck eine außerordentliche Übersichtlichkeit, wie sie bei einem Schul- und Handbuch dringend erwünscht ist, erreicht hat. Der äußeren Anordnung entspricht die innere Bearbeitung. Die einzelnen Lehren sind klar formuliert, zu den verschiedenen Meinungen und Auffassungen ist eindeutig Stellung genommen. Das Beweismaterial ist nach den verschiedenen Quellgebieten scharf geschieden, und zwar wird, wie es für den katholischen Dogmatiker ja das Gegebene ist, stets von der Kirchenlehre ausgegangen, soweit eine solche bei der betreffenden Frage festgestellt werden kann. Auch wird der Gewißheitsgrad jeder einzelnen These besonnen festgestellt (gemäß der S. 35 genau umschriebenen Stufenfolge). Die Unterscheidung zwischen Kirchenlehre, Schriftbeweis, Väterzeugnis und Lehre der Theologen entspringt praktischen Rücksichten, wenn sie auch dem wissenschaftlichen Begriff der Tradition (vgl. A. Deneffe, *Der Traditionsbegriff*, Münster 1931) nicht ganz entspricht. Sympathisch berührt auch in der Neubearbeitung, daß nicht bloß referiert wird über die Anschauungen anderer, sondern frisches, eigenes Leben pulsiert. Verfasser und Bearbeiter nehmen selbständig Stellung zu den einzelnen Problemen, begründen ihre Auffassung und schaffen ein einheitliches, klar durchdachtes System. Dabei gilt auch von der Neubearbeitung, daß jede verletzende Kritik vermieden und die Auffassung des wissenschaftlichen Gegners korrekt wiedergegeben wird. So kann der Leser sich ein eigenes Urteil bilden. Im übrigen ergibt sich die erfreuliche Beobachtung, daß bei weitem die meisten Ergänzungen nicht einer eingehenderen Behandlung der alten Schulstreitigkeiten dienen, die doch kaum in einem Handbuch einer tieferen Lösung entgegengeführt werden können, sondern Fragen berücksichtigen, die in unserer Zeit von eminent praktischer Bedeutung sind. So ist die Gotteslehre, insbesondere die Gotteserkenntnis, sorgfältig und originell bearbeitet. Die Kirchenlehre von der Erkennbarkeit Gottes wird nach der Vatikanischen Entscheidung, die nach den Konzilsakten eine zuverlässige Erklärung findet, genau umschrieben. Neu ist der Abschnitt über die Erkennbarkeit Gottes aus den Tatsachen der Übernatur, worüber Gierens bereits *Scholastik* 5 (1930) 79—101 gehandelt hatte. Weitere eingehende Neubearbeitungen betreffen u. a. den Intuitionismus (80 ff.), den Monotheismus (119 ff., wobei ergänzend noch das neue „Handbuch der vergleichenden Religionsgeschichte“ von W. Schmidt beigefügt werden könnte), die Logoslehre des hl. Johannes in ihrem Verhältnis zu Philo und anderen (267 ff.), die Lehre vom Heiligen Geist